

Erscheint  
Wittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich durch die Post und  
unsern Boten 1,25 Mark.

# Wochenblatt

Insertionspreis  
Für die 6 gespaltene Nonpareilzeile  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
auswärtige Inserenten 20 Pf.  
Einzelne Nummer des Blattes  
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Remberg, Dommitzsch und die Umgegend

N<sup>o</sup> 42.

Schmiedeberg, Sonnabend den 28. Mai

1898

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis **Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr.** Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.



## Pfingsten.

Zum lieben deutschen Wald bei Morgengrauen Schritt ich hinaus, einsamen Pfad entlang, Und welche Wunder dort ich dirsk' erschauen, Welch' frohe Botenschaft dorten zu mir drang Und wie ich bin vom Geist befeelt gemeten, Gern will ich's Händen heute auch im Sang; Mögt selbst im Bude der Natur dann lesen:

Pfingstabend wurde draußen abgehalten, Bei der so recht die Seele konnt' genesen! Nie sah ich schon'n Pracht sich je entsalten, Nie fühlt ich deutlicher in tiefer Brust Des Schöpfers gültiges geheimes Walten. An diesem Pfingsttag ward es mir bewußt, Im Waldesdom bei Maienglockens Läuten, Was wahre Frömmigkeit und Himmelslust In einer reinen Seele wohl beudeuten. —

Die kleinen Vöglein fangen rings im Chöre, Als ob den Bund mit Gott sie heut' erneuten, Ein Danklied hoch herab von der Empore Aus Witzenszweigen, und mit leisem Hauch Vergleichbar einem dünnen Nebelflöre, Durchzog's den Waldesraum wie Weiheraud; Waldweiber hatte diesen Duft gespendet. — Doch bald war nun die Waldesandacht auch, Die unser Herr dort selbst abhielt, beendet.

Daß' drauf, um noch ein Wort mit ihm zu tauschen,

Ein still Gebet zum Himmel ausgesendet Bei Vogelsang und Waldesquellenrauschen. — Wer aber solche Weishe nie genossen, Der eile, an dem Urquell selbst zu lauschen! Um Pfingsten, wenn der Geist wird ausgegossen!

Eduard Jürgeßen.



## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105b des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird der **2. Pfingstfeiertag** und zwar der 30. Mai d. Js. mit der Maßg. v. freigegeben, daß an diesem Tage die Beschäftigungszeit auf Vormittags von 7—8<sup>1/2</sup>, ferner auf Vormittags 10<sup>1/2</sup> bis Nachmittags 2 Uhr und Nachmittags von 2<sup>1/2</sup>—7 Uhr festgesetzt wird.

Bad Schmiedeberg, den 20. Mai 1898.

## Die Polizeiverwaltung.

Voehel,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter werden hiermit aufgefordert, die Straßen und Bürgersteige in hiesiger Stadt vom Grabe sofort zu reinigen. Unterlassungen werden unmaßsächlich bestraft. Bad Schmiedeberg, den 24. Mai 1898.

## Die Polizeiverwaltung.

Voehel,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß anlässlich des Schützenfestes am 30. Mai d. Js.

das Feilbieten von Wurstwaren, Fischen, sowie Obst, Blumen, Backwaren, geringwertigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen auf den öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen hiesiger Stadt, sowie auf dem Festplatze an dem genannten Tage mit Ausnahme der Zeit des Früh- und Nachmittagsgottesdienstes gestattet ist. Bad Schmiedeberg, den 25. Mai 1898.

## Die Polizeiverwaltung.

## Holz-Auktion.

Im Lokale des hiesigen Katecheters sollen **Sonnabend, den 4. Juni d. Js. von Vormittags 10 Uhr ab**

2 Eichen-Abschnitte mit 0,69 Festmeter Inhalt, 17 Buchen-, Kiefern-, Scheit- und Knüppelstößen, 3 Kiefernlanghaußen, 129 Buchen-, Birken- und Kiefern-Heiligstübe, und ca. 20 Buchen- und Kiefernstoßholzkästern aus der Schmiedeberger Stadthabe öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bad Schmiedeberg den 25. Mai 1898.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Des Schützenfestes halber wird das **Badekonzert** am Dienstag, d. 31. d. Mts. auf **Wittwoch, den 1. Juni d. Js. Nachmittags 4 Uhr**

verlegt. Bad Schmiedeberg, den 27. Mai 1898.

## Die Badeverwaltung.

## Bekanntmachung.

Den 1. Pfingstfeiertag findet nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes

## Badekonzert

statt. Bad Schmiedeberg, den 27. Mai 1898.

## Die Badeverwaltung.

## Bekanntmachung.

Die am Dienstag und Freitag jeder Woche stattfindenden **Badekonzerte** nehmen von jetzt ab statt um **3 Uhr** um **4 Uhr** ihren Anfang. Bad Schmiedeberg, den 27. Mai 1898.

## Die Badeverwaltung.

## Bekanntmachung.

Der erste Grasschnitt in den Parkanlagen an der südlichen Badeanstalt soll am **Donnerstag, den 2. Juni cr. Abends 6 Uhr** öffentlich meistbietend in Parzellen verpachtet werden. Sammelplatz am Maschinenhause der Badeanstalt.

— Bedingungen im Termin. —

Bad Schmiedeberg, den 27. Mai 1898.

## Die Badeverwaltung.

## Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 27. Mai.

— Die Kunst lange zu leben, hat in Sir James Sawyer einen neuen Meister gefunden. Er hat darüber in Birmingham seinem Auditorium gegenüber 17 Punkte aufgestellt, die also lauten:

1. Schlafe acht Stunden.
2. Das Fenster des Schlafzimmers die ganze Nacht offen sein.
3. Lege Strohmatten vor die Thüre deines Schlafzimmers.
4. Das Bett darf nie die Mauer berühren.
5. Steige nie in eine kalte Wanne; das Bad muß die Temperatur deines Körpers haben.
6. Vor dem Früh-

stück mache dir körperliche Bewegung. 7. Ich wenig Fleisch, das wenige muß aber gut gekocht sein. 8. Trinke kein Milch. 9. Ich viel Fett, um diejenigen Zellen zu erwärmen, die fränke keine ausstießen. 10. Meide bewärmende Getränke, die jene Zellen zerstören. 11. Mache tägliche Übungen in freier Luft. 12. Du be keine Tiere in der Wohnung, die Krankheitskeime vermehren können. 13. Wenn möglich, lebe an dem Lande. 14. Verschaffe dir Abwechslung in der Arbeit. 15. Nimm häufige und kurze Ferien. 16. Beschränke deinen Ghrgeiz. 17. Hütle dein Temperament. — Wenn man alle diese 17 Punkte beachtet, kann man, meint Sir Sawyer, 100 Jahre alt werden — oder auch nicht.

Der Fischereiverein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt (die größte und daher auch wirksamste Vereinigung von Berufsfischern und Fischereinteressen der Provinz) hält seine diesjährige Hauptversammlung Mitte Juli in Torgau ab. Die Vereinsleitung hat, in der Sorge allen Wünschen gerecht zu werden, ein äußerst umfangreiches Programm aufgestellt. Nach der Sitzung findet ein gemeinschaftliches Festessen statt, an welchem auch die Damen der Mitglieder und Gäste teilnehmen können. Für den nächsten Tag sind Excursionen nach den benachbarten Teichanlagen geplant. Wir möchten schon jetzt nicht unterlassen, allen Berufsfischern und Freunden der Fischerei den Besuch der Generalversammlung aufs wärmste zu empfehlen.

Magdeburg, den 26. Mai. In einer Restauration in der Neustadt nahm ein Gast den hiesigen einzigen Sohn des Birtes auf den Kopf, um mit ihm athletische Übungen vorzunehmen. Der Knabe fiel dabei herunter und zwar auf den Kopf, so daß er eine Gehirnerschütterung erlitt, die seinen Tod zur Folge hatte.

## Kirchl. Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

1. h. Pfingsttag.  
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiebke.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jmmier. Kollekte für die Preis. Hauptbibelgesellschaft.

2. h. Pfingsttag.  
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jmmier

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kämpfer aus Preßsch.

Kollekte für die Heidenmission. Amstzuwoche: Herr Diakonus Jmmier.

Kirchm. Musik. 1. Feiertag: Solo und Chor aus der Schöpfung v. Haydn. 2. Feiertag: Pfingstkantate von Schinffelder.

Getauft: am 22. Mai Ida Elisabeth Bollmar hier, Emma Frieda Schüge-Großwig und Auguste Minna Glaser-Großwig; am 23. Mai Kurt Karl Robert Häder-Wolffswig. Verlobt: am 23. Mai mit Geläut und Segen die Witwe Friederike Christiane Zille, geb. Wildgrube, aus Leipzig, 66 Jahre alt; am 27. mit Geläut und Segen der Tischlermeister Karl Friedrich Löhke hier, 79 Jahre alt, sowie mit Segen des Maschinenfabrikanten Friedrich Louis Henke hier Schöningen Johannes Erich 5 Mon. alt.

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßsch.

1. Pfingstfeiertag.  
9 Uhr Vorm. Beichte: Herr Oberpfarrer Hirsch.

10 Uhr Vorm. Predigt: Derselbe.  
2 Uhr Nachm. Predigt: Herr Diakonus Kämpfer

2. Pfingstfeiertag, d. 30. Mai.  
10 Uhr Vorm. Predigt: Herr Diakonus Kämpfer.

2 Uhr Nachm. Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

## Seidenstoffe

Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Neuban. Seidenstoff-Weberei **MICHEL'S & Cie. BERLIN**

Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43. Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Der heutigen Nummer liegt die Kurliste Nr. 8 bei.

# Deutschland in Marokko.

Ein angesehenes französisches Blatt hat dieser Tage auf die Ausdehnung des deutschen Einflusses in Marokko und die Vernehmung der dortigen deutschen Handelsfirmen hingewiesen. Es ließe bei dieser Mitteilung offenbar die Furcht mit unter, das Deutsche Reich würde bei seinem sich ständig mehrenden Interesses in dem der Zivilisation noch wenig erschlossenen westlichsten Lande des Islam ein Uebergewicht über die andern dort interessierten Mächte gewinnen.

Es sieht wirklich so aus, als sollte Marokko demnächst dem Schicksal Chinas verfallen. Nur die gegenseitige Eiferkracht der Mächte hat es bisher (ähnlich) so wie in Ostasien und in der Türkei) verhindert, daß eine oder die andere europäische Macht sich an der Nordwestküste Afrikas festgesetzt hat; aber jetzt kündigt man in London an, ernstlich beabsichtigt zu werden, das Frankreich bestimmte Pläne verfolgte, um sich eine bestmögliche Stellung an der afrikanischen Seite der Straße von Gibraltar zu sichern. Frankreich scheint in der That seine kolonialen Interessen besonders auf die nördliche Hälfte Afrikas zusammenzulegen zu wollen. Seitdem Gibraltar viel von seiner Bedeutung eingebüßt hat, richten sich die Blicke der meisten europäischen Mittelmeerstaaten auf die Nordwestküste Afrikas, die mit der Europäerstadt Marokkos, Tanger, heute den Schlüssel der Straße von Gibraltar bildet, und nur der gegenseitige Konkurrenzneid sichere Marokko bis jetzt sein Dasein.

England scheint nun, wie die „Aftn. Ztg.“ schreibt, wohl in der Erkenntnis, daß sich ihm vorerhand wenig Aussicht bietet, den früheren Besitz von Tanger wiederzugewinnen, sein Programm für den Augenblick etwas geändert zu haben. Tausende von emigrierten Händen sind jetzt am Fuße des Fessens, an dem der maurische Feldherr Tarif (Mschel al Tarif, zusammengezogen in Gibraltar, „Fels des Tarif“) um 710 landete, hängt, um ein riesiges Hafengebäude zu schaffen, das einer starken Flotte Aufenthalt und Schutz gewähren kann. Obwohl raslos mit Aufwendung aller Mittel gearbeitet wird, bebarft es noch einiger Jahre, um den Bau gebrauchsfertig zu stellen und den geplanten Maschinen dort in Form einer starken Flotte einzurichten. Inzwischen hat sich in Marokko seit dem Tode Mulay Hafans und seit ein umständlicher Anrede am Gängelbände eines geldgierigen grausamen Großwesirs die Herrschaft führt, das Gefüge des Reiches schnell gelodert. Die französische Mission, die unter dem Deckmantel der Aemee-Organisation dem verstorbenen Sultan freundschaftlich aufgedrängt wurde, hat längst ihren militärischen Charakter mit dem einer rein politischen Apparats verstanden, und dieser ruht lediglich in den Händen des französischen Arztes Anares. Er hat es übernommen, den Großwesir ins Netz zu locken und fest zu machen für die französischen Interessen.

Für den Fall jedoch, daß der Großwesir sich nicht so ganz den Protektionsvorschlägen des gegenwärtig in Marokko weilenden französischen Ministers de Monbel hingeben sollte, sind auch andere Mittel still und leise vorbereitet. Mit dem Abscheu des alten Scherifs von Mejan ist zwar ein der zur Zeit in Marokko regierenden Sultansfamilie gefährlicher Nebenbuhler abgeschrieben, aber es bleiben noch zwei Söhne des Großscherifs, die, ebenso wie der Vater, französische Unterthanen sind. Im Gebrauchsfalle hätte Frankreich in ihnen also auch zwei Kandidaten für den Thron zur Verfügung.

Wie der Chef der spanischen Mission in Tanger, Kapitän Alvaredo, in einer Broschüre sehr richtig be-

merkt, ist Spanien bei dem zeitigen Verweh von Marokko außer dem Spiel. Von dieser Seite hat Frankreich daher nichts zu befürchten, dagegen ist seinem Agitationsapparat jetzt ein neues Rad eingefügt, das bestenfalls nicht unerheblich erhöht. Der erste russische Gelände für Marokko ist in Tanger eingetroffen. Aufhlands Interessen in maritimer Beziehung bedien sich mit der französischen völlig. Da es nun bis jetzt in der Ostsee und im Mittelmeere in den Bewegungen seiner aufstehenden Flotte stark behindert war, wird es der Schlüssel zu diesem letzteren um jeden Preis in die Hand seines französischen Bundesgenossen zu bringen suchen und wenn daher französischerseits auf das „Wachsen des deutschen Einflusses in Marokko“ hingewiesen wird, so ist das nichts weiter als eine Heuchelei, die die eigenen Absichten einschmelzen noch verdecken soll, bis die französischen Pläne erst vollkommen zur Ausführung bereit sind.

Vielleicht ist das schon der Fall, denn dieser Tage wurde gemeldet, daß Frankreich von Marokko die Abtretung der Tuat-Oasen (südwestlich von Algerien gelegen) fordert. Allerdings stehen dieselben staatlich in nur losem Zusammenhang mit Marokko, aber die französische Forderung kann gerade deshalb als ein Bruchballon betrachtet werden und wird jedenfalls die Aufmerksamkeit Spaniens und Englands herausfordern. Deutschland aber hat an der ganzen Angelegenheit einwillen nur ein ganz untergeordnetes Interesse.

## Politische Rundschau.

### Vom spanisch-amerikanischen Krieg.

Vom Kriegsjahresausflug liegen immer noch keine belangreichen Nachrichten vor. Die vereinigten amerikanischen Flotten (unter Sampson und Schley) sollen das spanische Geschwader (unter Cervera) in der Bucht von San Jago de Cuba eingeschlossen haben. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wäre dort fast sühnlich ein entscheidender Kampf zu erwarten, da die Amerikaner den Spaniern nicht Zeit lassen werden, die ihnen von Gads aus verpforderte Hilfe zu erhalten. — Vor dem Hafen von Havana sollen sich nur 4 amerikanische Kanonenboote befinden, jedoch von einer Blockade in Wirklichkeit nicht die Rede sein kann. — Die Aufständischen auf den Philippinen sollen nach spanischer Mitteilung sich auf die Seite der Spanier geschlagen haben und gegen die Amerikaner zu kämpfen bereit sein. — Mac Arthur hat einer „Daily Mail“-Werbung zufolge erklärt haben, unter den jetzigen Verhältnissen könne keine Expedition nach Cuba entfandt werden.

Die amerikanischen Blätter berichten über einen angeblichen Zwischenfall zwischen dem deutschen Konsul in Manila und Admiral Dewey, der recht unwahrscheinlich klingt, aber gleichwohl die Presse beschäftigt. Admiral Dewey soll von dem bisherigen deutschen Konsul in Manila bedroht worden sein, der nach einer Unterredung mit dem spanischen Gouverneur Augustin Mundvorrede von einem deutschen Schiffe zu landen versuchte. Dewey verweigerte die Erlaubnis, worauf der Konsul erklärte, er werde die Landung mit Hilfe zweier deutscher Kreuzer erzwingen. Dewey erwiderte, er werde auf die Kreuzer feuern, wenn sie versuchten, die Drohung des Konsuls zu verwirklichen. Die Mundvorrede schien noch nicht gelandet. Die Erwerbung der dänischen Antillen-Inseln wird angeht das Streben von der amerikanischen Regierung wieder betrieben. Es handelt sich um die Inseln St. Thomas, St. Croix und St. Jean. Besonders möchte Amerika den vortrefflichen Hafen von St. Thomas so schnell wie möglich erwerben. Ein bestimmter Antrag ist an die dänische Regierung noch

nicht ergangen, wohl aber werden gegenwärtig die maßgebenden parlamentarischen Kreise in Kopenhagen durch Mittelpersonen sondiert. In Dänemark wollte man die Inseln längst gern loslösgen.

## Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat dem Kaiser von China den Schwarzen Adlerorden verliehen. — Am Donnerstag nahm der Kaiser in Gegenwart des in Berlin eingetroffenen Kronprinzen griechischen Baars die Krönungsparade über das Gardekorps ab.

Prinz Heinrich von Preußen hat am Mittwoch Peking verlassen. Nach kurzem Aufenthalt in Pori Arich ur genehnt Prinz Heinrich dem englischen Admiral Schmour einen Besuch abzustatten.

General Vogelbe, faldenstein, der Generalinspekteur der Festungen, ist nach der Kreuzzig in Genehmigung seines Abschiedsgelüchs zur Disposition gestellt worden.

Wie nunmehr feststeht, verzichtet der den achtundvierzig bayerischen Reichstags-Abgeordneten genau die Hälfte auf eine Wiederwahl, nämlich 15 Mitglieder des Zentrums, 7 Nationalliberalen — darunter sämtliche 6 Abgeordnete aus der Rheinpfalz, die schweren Wahlkämpfe entgegengeht — 1 Bayernbündler (Brudmaier-Sträubing) und Dr. Egl. Regierer hat „aus Ekel an den bestehenden Verhältnissen im Reich“ die Wiederannahme einer Kandidatur entschieden abgelehnt.

## Oesterreich-Ungarn.

Die kommenden Reichsratsverhandlungen werden voraussichtlich wieder recht bewegt werden. Zunächst wird die Ernennung des Grafen Gleispach zum Oberlandesgerichtspräsidenten sofort zur Sprache gebracht werden. Daselbst läßt sich von der Kathierung der Oberde-Offiziere sagen und ebenso soll der 30-Millionen-Kredit, sowie der Bericht des ungarischen Ausschusses über das Budget des Ministeriums des Innern die lebhaftesten Erörterungen nach sich ziehen. Die Zeitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark hat bereits einstimmig beschlossen, an die beiden Reichsratsabgeordneten der Stadt Graz die Bitte zu richten, sie mögen gegen die Ernennung des Grafen Gleispach, die im Gegenteile zum ausgesprochenen Willen der deutschen Bevölkerung von Steiermark und Kärnten erfolgt ist und neue schwere Beunruhigung in die Bevölkerung trägt, in geeigneter Weise im Reichsrate Stellung nehmen und sich zu diesem Zwecke mit den anderen deutschen Abgeordneten Steiermarks und Kärntens ins Unternehmen setzen.

## Frankreich.

Der dreyßigjährige Partier, Siecle, veröffentlicht einen Brief des Hauptmanns Dreyfus vom 20. März an seine Frau, in welchem dieser sagt, seine Leiden seien zu groß; er habe den Gerechtigkeitsgott des Präsidenten Faure angewen, um eine Durchsicht seines Strafverfahrens zu erlangen.

## England.

Horatio Walpole, der frühere englische konservative Minister des Innern, ist im Alter von 92 Jahren in Galing bei London gestorben. Dreimal hat Walpole dem Ministerium des Innern angehört, 1852, 1858 bis 1859 und 1866 bis 1867.

## Italien.

Aus Anlaß des Todes des Marineministers Prin wehen auf allen öffentlichen Gebäuden Kloms die Flaggen halbmast. Der Familie sind zahlreiche Beileidstelegramme zugegangen, u. a. vom Prinzen von Neapel, dem Herzog von Genua und dem Herzog der Abruzzen, dem Ministerpräsidenten di Rudini und den übrigen Ministern. Das Leichenbegängnis erfolgt auf Staatskosten.

Die aus Anlaß des neuen Auftrubs geplanten Maßregeln, die das Ministerium Rudini

## Drei Schwestern.

18] Roman von C. v. Berlepsch.  
(Fortsetzung.)

„Wirklich? Nun, Alter schickt vor Thorheit nicht, Also darum schon gehen die Tischnachwarschaft? Nun, wie süßest du dich denn in deiner neuen Würde? Steif genug schneit du da.“

„So laß doch endlich die Stichelein!“ sagte unwillig der Graf.

Da aber Bertha wußte, daß diese Zurechtweisung gerade das Gegenteil bewirken würde, nahm sie das Schiffselbsehen und ging hinaus.

Die Verlobung Berthas mit dem Obersten machte berechtigtes Aufsehen. Obwohl sie von der Mutter so viel als möglich beliebt gewesen wurde, erkannte man dennoch ihren Wert. Sie war außerdem schön, hatte auch mittelreiches Vermögen, ihres Vaters Stellung war einflußreich, und viele junge Männer hätten gewiß darauf ihr Verfaße gemacht, sie zu gewinnen. Bertha war aber stets so gleichgültig gegen alle Verehrer gewesen und auch noch so jung, erst zwanzig Jahr, daß man mit Recht über ihre Wahl erstaunt war.

Der Oberst hatte eine hübsche, aber baldige Hochzeit gemüht; er wollte Bertha so schnell als möglich aus den Händen Mariannens befreien, denn er sah nur zu gut, mit welchem Ansehen diese sie quälte. Anstatt froh zu sein, daß eine ihrer Stiefschwester aus dem Hause kam, gönnte sie Bertha die glänzende Partie nicht. Wie lange würde es dauern, so war Oberst General und Erzengel, und dieses Glück für das Mädchen, das sich gewiß gar nichts daraus machte? Auch verlor sie durch Berthas Verheiratung eine große Stütze in der Wirtschaft. Noch niemals war der Haushalt so wie jetzt am Schnürchen gegangen, noch nie-

mals so sparsam gewirtschaftet worden, wie Bertha es verstand.

Die vier Wochen bis zur Hochzeit vergingen. Die Trauung fand statt, ein kleines Gabelstüch folgte, und dann zog Bertha in ihr neues Heim.

Tags vorher war die Gräfin mit Meta schon dort gewesen; die Neugierde hatte sie getrieben, die Einrichtung zu sehen. Sie brach in Gegenwart Odenburgs in laute Bewunderung aus und lobte seinen Geschmack, seinen Kunstsin, um ihn nachher in stillen einen alten Mann zu heißen. In Wahrheit waren es Neid und Mißgunst, die sie so sprechen ließen. Und dabei hatte Odenburg noch einen Teil seiner Wohnung unter Schloß und Miegel gehalten: Berthas Boudoir und einen kleinen Wintergarten, wahre Kabinetsstücke moderner Eleganz.

Als die Hochzeitsreise vorüber war, war der Frühling ins Land gekommen. Die Gräfin fing schon an zu überlegen, wofür sie sich diesen Sommer wenden sollten. Es gab immer einige Schwierigkeiten damit, denn Meta hatte stets andere Ansichten und Wünsche als ihre Mutter, und setzte gewöhnlich ihren Willen durch.

Nun war aber in diesem Jahre eine erste Kur für den Grafen notwendig; er war leidend und der Sanitätsrat schickte ihn nach Karlsbad. Dahin wollte jedoch Meta auf keinen Fall mit. Die Gräfin war in Verlegenheit. Magda blieb bei Bertha; Odenburg hatte in lebenswundiger Weise darum gebeten, dagegen wollte er die Anspielungen der Gräfin in bezug auf Meta keineswegs verhehlen. Leicht erklärlich; ihm war Metas durchsichtiges Wesen nicht unympathisch, auch wollte er Magda von Meta befreien. So mußte diese mit nach Karlsbad. Sie schmer Odenburgs und Magda nach. Sie wäre für ihr Leben gern zu Bertha ge-

gangen; denn es war eins der angenehmsten Häuser und die Gesellschaft, welche dort verkehrte, die ausserordentlich. Bertha rühte sich so behaglich, daß sie Odenburgs Vorschlag, ebenfalls eine Reise zu machen, kopfschüttelnd ablehnte.

„Und warum nicht, kleine Frau?“

„Ich würde mich nirgendso so wohl fühlen, als zu Hause.“

„Ist das auch wahr?“

„Gewiß!“

Er zog sie in seine Arme, küßte ihr blondes Haar und sagte:

„Sei geeignet für dies Wort!“

6.

Als der Graf und die Gräfin von der Badereise zurück waren, hielt Silber es an der Zeit, der Heimglichkeit ein Ende zu machen und um Magda anzuhaken. Selbst Odenburg war damit einverstanden und verpraad den beiden nach Kräften zu helfen.

Aber von einem solchen Zornausbruch des Grafen hatte niemand eine Ahnung gehabt. Er entließ Silber auf der Stelle, verbot Magda jeden schriftlichen Verkehr und drohte, sie aus dem Hause zu hofen und zu enternen. Jeder Witte Magdas war er unzugänglich, Odenburgs Vermittelung wies er in schroffer Weise zurück. Selbst, unthätig eines klaren Gedankens eilte sie hinaus in ihr Zimmer, das sie seit Berthas Verheiratung mit Meta teilte und wofür sich schlussend ausß Gerichte Was nun? Zwar wollte eine leise Hoffnung sich noch immer in ihr Herz schlüpfen; ihr Vater würde ruhiger werden und dann auch vielleicht ihren Wunsch geneigter sein. Das schlimmste war nur, daß er Silber entlassen hatte, sie wußte, daß er niemals eine Entlassung rückgängig machte.

der Kammer vorschlagen wird, sollen folgende sein: Das Pregegeld soll dahin abgeändert werden, daß man von jedem Blatt eine Bürgschaftssumme verlangte, die in Rom, Mailand und Neapel besonders hoch bemessen sein soll. Zur Abänderung des Vereinsgesetzes wird der Justizminister einen Antrag einzuwirken hervorzuheben. Schließlich soll auch noch eine Beschränkung des Wahlrechts bevorzugen, ein Wahllosgeldgebende Subsidium, mit dem er schon einmal Schiffsbruch erlitt, den er aber jetzt unter dem Eindruck der Unruhen in den sicheren Port zu bringen hofft.

#### Belgien.

Entgegen allen anderen Nachrichten wird vom belgischen Finanzministerium berichtet, daß die Zucker-Konferenz am 7. Juni in Brüssel zusammentritt.

#### Spanien.

In der spanischen Deputiertenkammer sankt man sich um die Finanzfrage. Am Dienstag wies in Erwiderung auf eine Anfrage Villaverde der Finanzminister Ruigerver die Beschuldigung der Unvorsichtigkeit zurück und führte aus, die Finanzen des Landes würden es gestatten, die Zahlung sämtlicher Kriegskosten zu leisten. Der Minister verlangte, daß man den Finanzanträgen der Regierung zustimme. Die Finanzlage Spaniens soll allerdings frohlos sein und ein Staatsbankrott in naher Zukunft eintreten.

Die Nachricht, daß die spanische Regierung eine Deklamation von der englischen Regierung wegen der Anführung von Truppen in der Umgebung von Gibraltar erhalten habe, wird für unbegründet erklärt.

#### Rußland.

Es soll wieder eine neue Nummer der *Marobaja Wolja*, des Nihilistenblattes, veröffentlicht werden, die sich, wie seit Jahren völlig verstimmt war. Angeblich empfehlen die Nihilisten, die offenbar gar keine Organisation mehr haben, den Anschluß an die revolutionäre Sozialdemokratie.

#### Balkanstaaten.

Wie verlautet, erklärte Rußland, jedem türkischen Vorschlag wegen Besetzung des Gouvernements auf Kreta zustimmen zu wollen, der von den Großmächten und den Sterern angenommen würde. Die an Rußland noch rückständige Kriegsschuldigung soll nach dem Vorschlag der Forze durch fünfmalige jährliche Zahlungen von 300 000 Pfund erfolgen. Für fünfjährige Zahlungen sei Bürgschaft vorgeschrieben. Die Entscheidung Rußlands steht noch aus.

Fürst Nikolaus von Montenegro ist von seiner Reise nach London in seine Heimat zurückgekehrt. Man glaubte, er würde auch anderen Höfen, als dem englischen, Besuche abstatten.

#### Äthen.

Ein englisch-chinesisches Abkommen wurde vor drei Monaten getroffen und jetzt förmlich bestätigt, demzufolge England sich wichtige Handelsrechte im Yangtschintal sichere und große Gebietsfreien auf dem Festlande gegenüber Hongkong, etwa 60 Quadratmeilen, pacifize. China habe die Zugangsöffnungen mit Zustimmung der beteiligten Mächte gemacht.

### Unpolitischer Tagesbericht.

**Drimund.** Der Kaiser hat nach Empfang der Nachricht von dem Brandunglück auf *Becke Jollern* den Minister für Handel und Gewerbe beauftragt, allen Beteiligten seine Teilnahme auszusprechen.

**Teugen.** Einer großartigen Spitzbüberei ist man hier auf der Spur. Es handelt sich um Diebstähle von Schiffen, welche die Ladungen der Frachzeuge, auf denen sie bedienten waren, heimlich geklaut haben und die Beute dann an Kaufleute und Salmirer ver-

kauft haben sollen. Es handelt sich außer um Wein, Zucker und Kaffee noch um verschiedene andere Waren, denn den diebstahligen Schiffseilern war alles angenehm, weil sie stets Abnehmer dafür fanden. Mehrere hiesige Kaufleute, die bereits verhaftet waren, sind vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während ein Gastwirt und zwei Schiffseile sich noch hinter Schloß und Riegel befinden. Wie verlautet, ist die umfangreiche Untersuchung zunächst deshalb eingeleitet worden, weil von einer Sendung für den kaiserlichen Hof in Berlin 50 Fäßchen Wein fehlten. Dabei sind dann auch die andern Diebstähle ermittelt worden.

**Stuttgart.** Aus zahlreichen Orten Württembergs treffen Hiebposten ein über bedeutende Hochwasserschäden. Der Neckar, die Neus und andere Flüsse haben weite Strecken überflutet.

**Würzburg.** Zweitausend Brieftauben der kleiner Brieftaubenvereine wurden in Würzburg eingelassen. Die ersten Brieftauben trafen nach drei Stunden in Köln ein.

**Breslau.** Der hiesige bekannte Kurpfuscher August Keitel ist wegen jahrlanger Fälschung zu neun Monat Gefängnis verurteilt worden.

**Seide, Holf.** Bei Vahlfelde an der Elber ist ein großes Krebelerger entdeckt worden. Die Schachtarbeiten zur bergmännischen Ausbeutung des Lagers sind, wie verlautet, nunmehr beendet. Der von sächsischen Bergleuten angelegte Förderstrecke hat eine innere Weite von 9,30 Meter bei einer Tiefe von 4 Meter. Die Streibmasse, welche fast unmittelbar im Eiderstrom liegt, ist von ganz bedeutender Ausdehnung; durch Bodenuntersuchungen hat man festgestellt, daß das Lager rund 20 Millionen Tonnen zur Verwertung geeignetes Streibmaterial enthält. Es soll nun im Laufe dieses Jahres in der Nähe des Schachtes eine große Zementfabrik errichtet werden, zu welchem Zweck der Besitzer mit hervorragenden Bankiers in Verbindung getreten ist.

**Sannover.** Wie der *Sann. Cour.* meldet, ist in Nenzen ein achtzehnjähriger Bursche festgenommen und am Mittwoch nach Sameln transportiert worden, der nach seiner Angabe den Mord an dem Dienstmädchen Luise Gintzer in der Solenstraße bei Berlin begangen hat.

**Meine.** Vier junge Leute aus dem Amtsbezirk hatten sich in die Bauernschaft Waldheim gegeben, um im Walde vorüber zu ziehen. Gegen 6 Uhr kehrten sie heim und zwei der jungen Leute wollten sich umhelfen in die eiserne Wohnung geben. Zu diesem Zweck suchten sie den Weg durchs Gestrüch, wo ihnen ein jüngerer Bruder die noch geladenen Flinten abnehmen sollte. Das Unglück wollte es, daß bei dieser Gelegenheit sich eine Kugel entzündete, und von der ganzen Schrotladung in den Leib getroffen, sank der eine der beiden Widerer zu Boden. Er wird wohl kaum mit dem Leben davonkommen.

**Mannheim.** Von einem Mord wegen drei Mark herkötet die *Vandoo's* zu Kornheim in Baden. Der Sohn des Weinbauers Pfeil, in Forzheim in Arbeit stehend, wurde von einem seiner Kameraden erstochen. Der Unglückliche hatte den Genossen gebittet, ihm die schon längst geliehenen drei Mark zurückzugeben. Der rohe Bursche verließ, ohne weitere Bemerkungen zu machen, die Wirtschaft und erwartete Pfeil in der Nähe des Bahnhofes, wo er dem Abnungsklofen das Messer ins Herz stieß, daß der Getroffene bald darauf den Geist aufgab. Am andern Morgen fand der Mörder seine rachsüchtige Tat.

**Strasbourg.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den Architekten Landshut und den Arbeiter Jaggi zu acht bzw. sechs Monat Gefängnis. Sie waren angeklagt, den bei dem Hauszerfall am 8. März erfolgten Tod von acht Arbeitern verschuldet zu haben.

**Wesen.** Der Kirchenrentner R., der sich bei der Ablegerung fälliger Gehaltsraten an Geistliche und Beamte der Kirchengemeinde schwere Unterschlagungen hat

zu schulden kommen lassen, ist verhaftet worden, nachdem infolge geschilderter Verleumdung es ihm gelungen war, sich monatlang unerkannt frei in der Stadt zu bewegen.

**Königsberg i. Pr.** In Sackstein bei Liebfeld landeten zwei russische Offiziere der Luftschiffer-Abteilung zu Warshaw, da sie vom Winde verlagert worden waren. Die Landung vollzog sich glatt. Die russischen Offiziere fuhren darauf mit dem wohnverpaden Ballon per Bahn über Wormbit nach Königsberg und von hier nach Warshaw zurück.

**Brüssel.** Die durch ihre Schwester aus dem Zellengefängnis befreite Falschmünzlerin Mathilde Abnet ist noch immer nicht ermittelt. Entgegen der Annahme, daß die Schwester wegen Begünstigung der Fälscher oder Befreiung der Gefangenen befragt werden könne, enthält das belgische Strafgesetzbuch eine Bestimmung, wonach Verwandte der Entflohenen im gebotenen Falle von der Verfolgung ausgeschlossen sind. Frau Kennel, so heißt die Schwester der Abnet, ist schon auf freien Fuß gesetzt worden.

**Mens.** Eine Explosion schlagender Wetter fand Mittwoch nachmittags in der Kohlengrube Cragnet und Biquery statt. Soweit bis jetzt bekannt, wurden dabei über 20 Personen getötet.

**Smolensk.** Man sagt oft, daß die Ehe eine Lotterie sei. Das ist nicht nur billich wahr. In Smolensk und in der ganzen Provinz findet eine solche sonderbare Lotterie viermal im Jahre zu festgelegten Zeiten statt. Der Gewinn ist ein junges Mädchen aus der Gegend, der Preis eines Lotes 1 Rubel. Es werden 5000 Lote ausgesetzt, aber es ist nur ein Gewinn vorhanden. Der Gewinner hat die Wahl zwischen drei Möglichkeiten: er heiratet das Mädchen, das die 5000 Rubel als Mitgift erhält, oder er überläßt, wenn ihm der Gewinn nicht zusagt, sein Gewinnlos einem Freund. In diesem Falle hat er natürlich keinen Anspruch auf die 5000 Rubel, die das Eigentum des jungen Mädchens bleiben. Es kann aber noch ein dritter Fall eintreten: die ausgelote Braut lehnt es manchmal ab, den Gewinner zu heiraten. In diesem Falle werden die 5000 Rubel geteilt, so daß die beiden Interessenten je 2500 Rubel erhalten.

### Gutes Allerlei.

**Osten von 1900 ab.** Professor Förster, Direktor der Berliner Sternwarte, machte dem Kaiser den Vorschlag, vom Jahre 1900 ab Ostern auf den dritten Sonntag nach dem Frühlingsanfang festzusetzen, womit die Ostergrenze beschränkt sein würde auf die Zeit vom 4. bis 11. April. Der *Wesf. Ztg.* zufolge scheint der Vorschlag ausnahmslos zu sein.

**Ein drahtloses Mittel gegen das „Kollerschwänzen“** der russischen Studenten bringt Fürst Melchioritzki im *„Grafshof“* in Vorschlag. „Es ist nur nötig“, schreibt er, „eine biszipinalische Regel aufzustellen: wer nicht lernen will, d. h. wer nicht täglich zur Vorlesung kommt, der wird nach zwei Verwarnungen sofort zur Abtötung seiner Wechpflicht, welche wegen seiner Studien aufgehoben wurde, herangezogen. Nach Ausbannung der Wechpflicht kann der biszipinalisierte Muffelohn auf die Universität zurückkehren, und dann kann man verhoffen, daß neun Zehntel aller Zurückgekehrten lernen und die chronischen Unordnungen verschwinden werden.“

**Ein Zweifler.** A.: „Was halten Sie von den täglichen Wetterprognosen in den Zeitungen?“ — B.: „Ach, die sind recht unzuverlässig geworden. Früher waren sie immer richtig, dann traf jahrelang immer das Gegenteil ein, und jetzt trifft nicht einmal mehr das Gegenteil ein!“

**Hebertrumpf.** Emma (Holg.): „Ich war längere Zeit Hörerin einer Hochschule!“ — Martha (Holg.): „Und ich war gestern Hörerin eines Heiratsantrags!“

Magda wagte sich kaum vor sein Angesicht. Sie schien für ihn nicht vorhanden, wenn sie bei Tisch erschien.

Silmer hatte sich bald einen Lebensplan gemacht; er bereitete sich mit Obenburg darüber, und dieser billigte ihn. Sein Affessorerameu hatte er gemacht, ehe er bei Graf Waren eintrat. Wie die Dinge jetzt lagen, konnte er nicht jahrelang als unbelobter Affessor arbeiten, er mußte sich daher kurz und eilend die Rechte als Rechtsanwalt.

Waren es die außergewöhnlichen Umstände, waren es seine Kenntnisse oder überhaupt Glückslage, genug, er hatte viel Zuspruch. Gestützt auf die Lieberzeugung, Magda ein, wenn nicht glänzendes, doch bei beisehenden Ansprüchen auskömmliches Los ziehen zu können erneuerte er schriftlich seinen Antrag.

Zum Mittagessen betrat der Graf mit dem offenen Brief in der Hand das Speisezimmer, wo man bereits auf ihn wartete.

„Rechtsanwalt Silmer bewirbt sich von neuem um meine Hand. Geschieht dies im Einverständnis mit dir?“

„Ja, Vater, ich — — —“  
„Still! Höre, was ich dir zu sagen habe. Kannst du nicht von ihm lassen, so verläßt dich noch heute mein Haus. Das Vermögen deiner seligen Mutter werde ich dir auszahlen lassen. Mein Haus darfst du dann aber nicht mehr betreten, du bist dann mein Kind nicht mehr! Gib mir jetzt die Suppe.“

Magda wollte sich erheben, ihrem Vater zu Füßen sitzen und ihn bitten, sein Wort zurückzunehmen. Eine gebietende Handbewegung hielt sie an ihren Platz gebannt.

Sie konnte seinen Willen hinunterzwingen und sah mit trodnen, brennenden Augen und im Schoß ge-

falteten Händen da, bis die Mahlzeit beendet war, dann wollte sie in ihr Zimmer hinauf, um Hut und Handschuhe zu holen und den düsternen Schleiher vorzunehmen. Sie wollte zu Bertha, sie und Obenburg sollten ihr raten.

Sie trat beide beim Kaffee, den Obenburg gern gleich nach dem Essen trank. Er hatte sich behaglich in einen Sesselfuß zurückgelegt und rauchte seine Havana, während ihm Bertha aus der Zeitung vorlas.

Bertha sprach auf, als sie Magda in dieser Erregung erblickte. „Was ist geschehen? Komm, setz dich. Was ist dir?“

„O Bertha, ich bin verflohen, aus dem Hause gewiesen, oder ich muß Silmer aufgeben. Und ich kann nicht von ihm lassen!“

Obenburg war aufgestanden und wollte das Zimmer verlassen.

„Weißt hier,“ bat Bertha, „sage, was soll Magda thun?“

„Nein, Bertha, das müßt ihr beide allein ausmachen! Nachher, wenn Magda sich entschließen hat, will ich thun, was in meinen Kräften steht.“ Selbstverständlich, sagte er leiser im Hinausgehen hinzu, „nehmen wir Magda bei uns auf.“

„Nabe Dant!“ und ehe er es verhindern konnte, hatte Bertha ihre Rippen auf seine Hand gedrückt.

Alle Versuche Obenburgs, den Grafen milder zu stimmen, erwiesen sich als vergeblich, und doch war er sehr überzeugt, daß ohne Mariannens Einflüsterungen Magdas Wille das harte Derg des Vaters erwidert hätte. So war nichts weiter zu thun. Magda hielt sich während der kurzen Zeit, bis alle Formalitäten erledigt waren, bei Obenburgs auf. Mit Berthas Hilfe richtete Silmer eine einfache Wohnung ein, der Graf sandte an Bertha Magdas mütterlichen Vermögens-

anteil, und dann wurde bei Obenburgs eine stille Hochzeit gefeiert. Die Sache machte natürlich viel von sich reden, wenn auch nur kurze Zeit, da neue Begebenheiten die alten verdrängten und in Vergessenheit brachten.

Dem Grafen war doch wohl die Strenge gegen sein Kind schwerer gefallen, als er zeigte. Er war weniger farger geworden. Auch schickte ihm Silmer, wenn er es sich auch nicht eingestand. Die einzige, die trümpelte, war die Gräfin, die nun sich und Meta von zwei stilligen Hausmädchen befreit sah. Wäre nur Bertha noch lieber gewesen. Denn sie hatte nur zu oft Gelegenheit, Berthas geschmackvolle, elegante Toilette zu bewundern, und wenn sie auch behauptete, es sei raffinierte Koketterie, sich in Gesellschaften nur weiß zu kleiden, sie mußte zugeben, es fand ihr entzückend.

Aber Bertha, die treibt ja eine wahre Berämenung mit weisheitlichen Redern,“ sagte die Gräfin einmal gelegentlich.

„Ja, siehst du, Mama, ich muß doch etwas Rücksicht auf Obenburgs Uniform nehmen. Denke einmal, wie komisch ich mich in rosa oder hellblau neben einem blauen oder roten Rod ausnehmen würde.“

„Nun, gelb würde mit diesen beiden Farben auch harmonieren.“

„Aber ich bin doch zu blond, um gelb tragen zu können.“

Die Gräfin mußte ihr recht geben. Außerdem war sie auf Berthas behagliche Hauslichkeit um so neidischer, je weniger es ihr selbst gelingen wollte, diese Behaglichkeit im eigenen Hause heimlich zu machen. Es war wieder wie früher: die Dienstboten widerlich, die Wirtschaft unordentlich, und immerwährende Geldverlegenheit.

**Prima feinste Süßrahm-Butter, feinste gemahlene Raffinade,** sämtliche Gewürze ganz frisch.  
 Insbesondere Saffran, Zimmt, Muscatblüte, Hirschhornsalz, Bullrichsalz, Cremortartari, selbstthätiges Kuchenmehl, Wadpulver, Budingpulver.  
 Frische Citronen, Citronen- und Mandel-Oel, feinstes Provençeröl.

Ferner Prima Ringäpfel, Pflaumen, Aprikosen, Preiselbeeren, Senf- und Pfeffergurken, feinsten Tafel-Senf, Capern Sardellen pp. empfiehlt **F. W. Richter.**

Selterwasser u. Brauselimonaden zu Fabrikpreisen empfiehlt **Oskar Klare.**

**Badearzt Dr. Rohde.**  
 Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$  in der Wohnung, Lindenstraße 26.  
 9—11 Uhr in der Badeanstalt  
 Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Wohnung.  
 3—5 Uhr in der Badeanstalt.  
 Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

**Gras-Verpachtung.**  
 Es sollen **Dienstag, den 31. Mai cr. Vormittag 9 Uhr** ca. 30 Morgen

**Elbwiesen** in den Lehmkünten und Weiden bei Priesch meistbietend verpachtet werden.

**Domainen-Amt Pretzsch (Elbe).**  
**Gras-Verpachtung.**

Es soll **Dienstag, den 31. Mai von Vormittag 9 Uhr ab die Grasnutzung** in den Lehmkünten und Weiden meistbietend verpachtet werden. Dom.-Amt Priesch den 25. Mai 1898.

**Die Wirtschaftsverwaltung.**  
**Gras-Verpachtung.**

**Dienstag, den 31. Mai cr. Vormittags 11 Uhr** soll der **Heu- u. Grummetschnitt** von ca. 10 Morgen Elbwiesen am **Fährhause** bei Priesch belegen, zur Förkerei Wölschwig gehörig, an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.  
 — Bedingungen im Termin. —

**Auf eine Postkarte mit Ansicht**  
 kann man **Haupttreffer** im Werte von  
**50,000 Mark,**  
**20,000 Mk. 10,000 Mk.**  
 in der **Weimar-Lotterie** machen.  
 Dieselbe bringt zusammen **10,000 Gewinne**  
 zur Verloosung.  
**Loos-Postkarten** mit Ansicht (D. R. G. M. No. 87239) gültig für 2 Ziehungen für **1 Mk.** (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.) — auf 10 Stück ein Freixemplar empfehlen und versenden  
**Th. Lützenrath & Co, Erfurt,**  
 Bahnhofstrasse 29.

**Reine Weine!**  
 Marke Gloria rot und weiß à Flasche **60 Pfg.**  
 Verla Italia " " **90**  
 Marke Flora " " **105**  
**Medicinalwein-Verla-Siciliana**  
 Samos à Fl. 1,25 Mt.  
 Apfelwein à Flasche 35 Pfg. Für 3,50 Mt. 11 Flaschen.  
 Bowlen-Wein (Mosel) à Fl. 60 Pfg., für 6 Mt. 11 Fl.  
 empfiehlt **F. W. Richter.**

**Posselt's Keller**  
 1. Pfingstfeiertag-Abend 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Concert.**  
 Entree 25 Pfg. **Paul Schreib.**  
 Anstich: Münchner Kindl. — Hal in Gelee.

Redaktion Druck und Verlag von M. A. Eobke, Schmiedeberg.

**Prima Emaille-Fussbodenlack**  
 sehr haltbar und schnelltrocknend in 1- und 2-Pfd-Büchsen à Pfd **80 Pfg.**; sowie sämtliche **Farben und Pinsel** zu äußerst billigen Preisen empfiehlt **H. Jünemann, Drogerie, Parfümerie und Farbenhandlung.**  
 Beim Einkauf von Waren in Höhe einer Mark erhält jeder Kunde **1 Carton (3 Stück) Toilette-Seife gratis.**  
 Verschiedene Sorten als **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Italiener-, Spanische- u. Ungarweine,** sowie ff. süßen **Samos.** empfiehlt billigst **F. A. Mende.**

**Weine** N. B. In meiner Restauration verpasse **Moselwein vom Fass** pro Liter **1,00 Mt.**  $\frac{1}{10}$  Liter Glas **10 Pfg.**

**Zu haben** in den meisten Colonialwaren, Drogen- u. Seifenhd. g.  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 ist das beste und im Gebrauch **billigste u. bequemste**  
**Waschmittel der Welt.**  
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

**Eisenhammer.**  
 Prachtvoll gelegen, von herrlichem Wald rings umgeben, **beliebtester Ausflugsort**  
 Empfehle meine **Lokalitäten** besonders während der **Pfingsttage** zum gefl. Besuch.  
 Am **3. Feiertag von Nachm. 3 Uhr** an großes **Waldkonzert** mit darauffolgendem **Ball,** wozu ganz ergebenst einladet **Krömmichen.**

Feinen **Spreißenjog** à Pfd. **60 Pfg.**  
 Feinsten **Rübensaft** in Büchsen und Löse empfiehlt **F. A. Mende.**  
 Der erste **Grassechnitt** meiner Thonkutenwiese ist zu verpachten. **Carl Melwitz,** Bergkeller.

**Hotel „Zur Post“, Kemberg.**  
 Empfehle meinen schönen **Garten** zu den Pfingstfeiertagen und bei Ausflügen den verehrten Vereinen, Schulen, Madfabren und dem Publikum zur fleißigen Benutzung und bitte um recht zahlreichen Besuch.  
 Am **2. Pfingstfeiertag** **Frühlingsball,** wozu f. d. l. einladet **C. Manert.**

**Pfingst-Parthie**  
 Abmarsch am 2. Feiertag früh 5 Uhr von der Badeanstalt aus.  
**Der Vorstand des Männer-Turnvereins.**

**Hausfrauen!**  
 Aechten Verwendet nur als besten und billigsten **Caffe-Zusatz u. Caffe-Ertrag**  
 Zu haben in fast allen Colonialwarenhandlungen.

**„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago“**  
**Rieffer & Diller**  
 Goldene Medaillen.  
**Kaffee-Essenz** in Dosen.  
 Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz. **Generalvertretung Braunschweig u. Münchhof Magdeburg.**

**Gesellschaftsblatt!**  
 Nächste Ziehung am **15. Juni 1898**  
 Jährlich 14 Gewinnziehungen mit abwech. Haupttreffer in Mark: **165000, 75000, 45000, 30000, 25000** u. s. w.  
 Jedes Loos ein Treffer! Monatlicher Vereinsbeitrag **Mk. 5** pro Anteil. Gest. Aufträge erbittet Bankgeschäft **Louis Schmidt in Cassel.**

**Gonditorei & Café**  
**Max Wentz**  
 Ecke Leipzigerstr. 165.  
 Auschank von: **Mosel  $\frac{1}{10}$  Liter 10 Pfgemig, die Biere, Weine u. Brunnen**  
 Neuheit: delikate **„Moorkumpen“.**

**Schützenhaus.**  
 Montag, den 2. u. Dienstag, den 3. Feiertag ladet zur **Tanzmusik,** Kaffee, Kuchen, Bayerische Wurstchen f. d. l. ein **Emil Gäbler.**  
**Zur Eisenbahn.**  
 Zu den Feiertagen empfehle ff. Biere. 2. Feiertag **Tanzmusik**  
 3. Feiertag **Kaffee u. Kuchen**  
 4. Feiertag **Kaffee, fr. Pfirsichen u. Dackfugeln.** Hierzu ladet f. d. l. ein **W. Hefler.**  
 Zur gefl. Beachtung, daß die **Asphalt-Regelbahn** täglich benutzt werden kann. **D. D.**

**PAI'ENTE etc.**  
 schnell & gut Patentbüreau.  
**SACK - LEIPZIG**

Magdeburgische Ztg. • Saale-Ztg. • Torgauer Ztg.  
 Auschank von edel **Pilsener, Weizenbräu, Crostiber, Culmbacher.**  
**Hôtel Kronprinz**  
 Diner **1 $\frac{1}{2}$  Uhr.**  
**Reichhaltige Abend-Karte.**  
 Wittenberger Tageblatt. Für Alle

**Visitenkar**  
**A. Löbcke**  
 Für mein Geschäft lade von 16 bis 18

**Mar**  
**Eitenburg,**  
 Zwei höher  
**Weiche**  
 verkauft oder sind daselbst 4 gutes Elbe Priesch.  
**R. Sen**

**Jünemann**  
 Wittenber empfiehlt säm in frischer Stoffe, Gummtoren, (complexionsapparate, Systemen ohne Schwämme, so sowie Parfüm, schuhe und Ränische Toilette.  
 Bei Einkauf in Höhe einer jeder Kunde Stück Toilet

**Lein**  
**Lack**  
 aus reiner von Otto (Zuh. Lemm Bester und boden geben Farbe einem Strich Stunden und leben in Zu haben bei **F. W.**

**Wein**  
 Montag, 2. Fe  
**Tanz**  
 freundlichst ein

**Nein**  
 Montag, den  
**Tanz**  
 f. d. l. ein  
 Zum Feiertage  
**Kaffee und**  
 ff. Biere, Wein, Flaschen sowie u  
 zu jeder Tages

**Groß**  
 Montag, den 3  
**Tanz**  
 f. d. l. ein